

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts  
Pulsnik  
und des Stadtrathes

zu  
Pulsnik.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnementspreis  
Vierteljährlich 1 R. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze  
in Pulsnik.

Inserate  
sind bis Dienstag und Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einseitige Cor-  
puszeile (ober deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:  
Buchdruckerei von H. Babs,  
Königsbrück, C. S. Krausche,  
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-  
röhrsdorf.  
Annoncen-Bureau von Saasen-  
stein & Bogler, Inhabendant.  
Adolph Rosse und C. L.  
Daube & Comp.

Sonnabend.

Mr. 37.

8. Mai 1897.

### Die diesjährige Pferdemonsterung in den Aushebungsbezirken Ramenz I und II betreffend.

Unter Bezugnahme auf die Amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 25. März dieses Jahres — Amtsblatt Nr. 27 — wird über die Zeit und den Ort der diesjährigen Pferdemonsterung in den einzelnen Musterungsbezirken Folgendes bekannt gemacht:

#### Formularungs-Bezirk Pulsnik.

a., Freitag, den 21. Mai dieses Jahres.  
Beginn der Vormusterung Vormittags 8 Uhr. Sammelplatz und Aufstellung auf der Schützenstraße in Pulsnik. Vorführung am Schützenhaus; Abgang nach der Ramenz-Dresdner Chaussee.

eingetroffen müssen sein früh 1/2 8 Uhr die Pferde aus Pulsnik, Pulsnik M. S., Böhmisches Wollung, Friedersdorf, Niedersteina, Niederlichtenau, Oberlichtenau und Weißbach bei Pulsnik; um 1/2 9 Uhr: (Zugang durch die Stadt) die Pferde aus Großnaundorf, Kleindittmannsdorf, Lichtenberg, Mittelbach und Dhorn.

b., Sonnabend, den 22. Mai dieses Jahres.  
Beginn der Vormusterung Vormittags 8 Uhr. Sammelplatz und Aufstellung auf der Schützenstraße in Pulsnik. Vorführung am Schützenhaus; Abgang nach der Ramenz-Dresdner Chaussee.

eingetroffen müssen sein früh 1/2 8 Uhr die Pferde aus Großröhrsdorf und Bretnig; um 1/2 9 Uhr die Pferde aus Hauswalde.  
Die einzelnen Ortschaften kommen in der vorstehenden Reihenfolge zur Ausführung. Diese ist deshalb bereits bei der Aufstellung genau inne zu halten.  
Den Weisungen der Gendarmerie ist Folge zu leisten.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zu dem für seinen Ort bestimmten Zeitpunkt der Vormusterungskommission vorzustellen, mit Ausnahme

- a., der Fohlen unter 4 Jahren,
- b., der Fhengste,
- c., derjenigen Stuten, die entweder hochtragend sind, oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
- d., der Bonnies,
- e., der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind, und
- f., der Pferde, die in Bergwerken dauernd unter Tage arbeiten.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind nur befreit:

- 1., Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes nothwendigen Pferde und
- 2., die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, die von ihnen zur Beförderung der Posten contractmäßig gehalten werden muß.

Pferdebesitzer, die die von ihnen zu stellenden Pferde nicht oder nicht rechtzeitig oder nicht vollständig vorführen, verfallen nach § 27 des Gesetzes über die Kriegsdienstleistungen vom 13. Juni 1873 in eine Geldstrafe bis zu 150 Mark.

Die Vorführung der Pferde hat auf eigene Kosten der Besitzer zu erfolgen. Begegeld für die Pferdetransporte nach und von dem Vormusterungsorte ist dagegen nicht zu entrichten.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 3. Mai 1897.  
von Erdmannsdorf.

### Zur Dienstbotenfrage auf dem Lande

wird von einem vogtländischen Landwirth im dortigen Anzeiger Folgendes geschrieben: „Allgemein bekannt ist es, daß großer Mangel an Dienstboten herrscht, besonders ist dies aber der Fall auf dem Lande, wo ein ordentlicher Pferde- knecht oder eine tüchtige Stallmagd überhaupt kaum mehr zu haben sind.“

Woher kommt das? Einestheils sind die anscheinend höheren Löhne, welche in der Stadt gezahlt werden, ein Lockmittel, wodurch der Arbeiter vom Dorfe immer mehr in die Stadt gezogen wird. Ich sage, anscheinend höhere Löhne, denn in Wirklichkeit steht sich ein Bauernknecht doch besser. Man möge einmal Kost und Logis, bessere Kleidung und nicht zum wenigsten das Geld für Schnaps, Bier und Vergnügen, zu welchen Ausgaben ja die Verführung in der Stadt viel größer ist als auf dem Lande, vom Lohne abziehen, so wird wohl nur ein sehr kleiner Theil übrig bleiben. Der Dorfknecht geht höchstens 1—2 mal in der Woche in die Schenke, trinkt billigeres Bier und braucht auch viel weniger Kleidung als der Stadtarbeiter, dabei hat er kräftige Kost und frische reine Luft, was ja zur Gesundheit unbedingt nöthig ist. Freilich sind ja andererseits gerade die Vergnügungen, die freie Zeit nach Feierabend, die Gemüths- und Puffsucht, welche den größten Theil des Lohnes verschlingen, auch Lockmittel, denen besonders die jungen Leute von heute nicht mehr widerstehen können. Zudem wer kann es den guten Leuten verdenken, wenn sie die reinliche und leichte Arbeit in den Fabriken der Schmuckigen auf dem Dorfe vorziehen?

Wenn man bedenkt, was Knechte und Mägde in früheren Zeiten, wo das Getreide noch seinen Preis hatte, für Lohn erhielten und was sie heute bekommen, so kann es einen nicht Wunder nehmen, daß es mit der Landwirtschaft schlecht steht; die Erzeugnisse der Landwirtschaft fallen im Preise und die Löhne für landwirtschaftliche Arbeiter steigen.

Recht gern wird man aber einem Knechte oder einer Magd einen hohen Lohn bezahlen, kann man auf ihre Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit bauen, das ist ja aber das Elend, daß das Gefinde immer unzuverlässiger wird; die Leute wissen, daß sie gesucht sind und lassen sich infolgedessen meist auch keinen Tadel ihres Brotherrn mehr gefallen: „Paß's Euch nicht, wie ich's mache, so gehe ich eben zu einem andern“, und der andere empfängt sie mit offenen Armen, weil er sie eben nothwendig braucht.

Wie ist diesem Uebelstand abzuhelfen? Ich glaube,

daß wir uns in dieser Beziehung das freie Amerika zum Muster nehmen müssen.

Dort wird fast jede Arbeit mit Maschinen verrichtet, die der Bauer mit Frau und Kindern selbst bedienen kann. Wir haben ja auch schon in unserem Deutschland viele landwirtschaftliche Maschinen, aber nur wenige haben Verbreitung erlangt, da viele nicht für uns Bauern geeignet sind. Auf den Rittergütern mit großen ebenen Feldern und Wiesen läßt sich leichter mit Maschinen arbeiten, als auf den Bauergütern, deren Grundstücke meist zerstückelt, gewöhnlich bergiger und unebener, daher weniger für Maschinenarbeit geeignet sind. Um nun die Maschinen auch für uns Bauern passend zu machen, müssen wir eben selbst mithelfen bei ihrer Konstruktion; der Maschinenbauer muß nach unseren Angaben bauen, er muß den praktischen Landwirth als rechte Hand benutzen.

Freilich ganz ohne Leute wird es besonders auf etwas größeren Gütern nicht gehen, denn die Maschinen wollen doch bedient sein, was dem Bauer mit seiner Familie allein wohl manchmal zu viel werden würde. Da wir uns nun auf die eigenen Landsleute nicht mehr verlassen können, so müssen wir eben fremde Leute in Anspruch nehmen. Für den Stall gibt es Schweizer und für Feldarbeit Polen. Diese letzteren arbeiten nur den Sommer über und bei eintretendem Winter reisen sie wieder ab. Billiger arbeiten ja diese Polen auch nicht als die einheimischen Arbeiter, ich glaube etwa 2 Mark den Tag ohne Kost, doch ist man hierbei sicher, daß man sich auf sie verlassen kann und selbige nicht beim geringsten Anlaß davonlaufen.

Als ein drittes Mittel zur Abhilfe des Dienstbotenmangels erblicke ich, auch nach amerikanischem Muster, das Brachliegenlassen eines großen Theiles der Felder, so zwar, daß man die Acker etwa in drei Theile theilt, abwechselnd zwei davon bestellt, den dritten aber brach liegen läßt. Schlechte, wenig Nutzen bringende Felder müssen angepflanzt, nasse Stücke, wo es angeht, zu Wiesen liegen gelassen, überhaupt die Ackerzahl unter dem Pfluge wenig beschränkt werden. Denn das wird wohl niemand leugnen können, daß es besser ist und mehr Nutzen bringt, wenige gute Felder gut zu bestellen, als viele Frächte oberflächlich.

Es wäre mir sehr erwünscht, wenn auch andere Landwirth mit ihrer Ansicht herausdrücken wollten, denn die Dienstbotenfrage ist doch nun einmal zu einer Hauptfrage für die deutsche Landwirtschaft geworden.

### Derthliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Am Donnerstag hielt Herr Photograph Uhlmann aus Großröhrsdorf in der leider sehr schwach besuchten Hauptversammlung des hiesigen Gewerbevereins einen Vortrag über das Thema: „Wie entsteht eine Photographie?“ Redner verstand es vorzüglich den Anwesenden die Entstehung durch die verschiedenen Apparate, sowie die Herstellung der Photographien ausführlich zu erklären. Mit großem Interesse nahm man auch die von Herrn Uhlmann vorgezeigten Platten und Photographien in Augenschein. — Aus der Versammlung sei der Beschluß einer nächsten Montag stattfindenden Baumbloth-Partie nach dem Keulenberg erwähnt. Die herrliche Fernsicht, sowie die gute Bewirthschaftung des Keulenberges haben wir bereits vor Kurzem gerühmt, so daß eine rege Betheiligung an dieser Partie zu erwarten ist.

Pulsnik. Nächsten Dienstag, den 11. Mai, giebt die Kapelle des Königl. Sächs. 13. Infanterie-Regiments Nr. 178 aus Ramenz unter persönlicher Leitung des Musikdirektors H. Kämmer im Saale des Schützenhauses ihr erstes Concert im hiesigen Orte. Die Kapelle hat in den Nachbarorten, wo dieselbe bereits concertirte, guten Besuch und reichen Beifall gefunden; hoffen wir dasselbe auch hier.

Dhorn. Nach den letzten fünf überaus freundlichen Apriltagen, brachte uns der Mai mit seinen ersten beiden Tagen eine bedeutende Regenmenge, die allerdings durch die vom Dienstag Nachmittag bis Mittwoch Mittag gefallenen Niederschlagsmenge noch übertroffen wurde. Vom Mittag des 1. bis Mittag des 2. Mai zeigte der Regennmesser an der hiesigen meteorologischen Station pro qm 21,8 Liter und vom Mittag des 4. bis Mittag des 5. Mai 25,8 Liter (darunter 8,0 Liter Schnee) Niederschlag an. Die Temperatur ist gesunken. Hoffentlich bewährt sich die alte Wetterregel: „Mai kühl und naß, fällt Scheune und Faß!“

— Aus Anlaß der Baumbloth-Partie ist eine Warnung vor Beschädigung der Bäume und Sträucher durch Abbrechen von Zweigen und Ästen, sowie vor dem unbefugten Betreten der Acker und Wiesen am Platze. Das Beschädigen der Bäume und Sträucher kann mit einer Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bestraft werden.

— Die Vegetation in Feld und Wiese, im Wald und Garten entfaltet sich täglich zu immer größerer Pracht und Schönheit. Die Saaten stehen herrlich und in dichter Fülle und in unabsehbaren Fernen strahlen die saftigen

